

2. Stunde

Maria besucht Elisabeth

Phase	Geplanter Unterrichtsverlauf	Arbeits- und Sozialform	Medien
Einstieg ca. 10 Min.	<p>Der L. und die Sch. begrüßen sich mit ihrem Begrüßungsritual.</p> <p>Der L. stellt die geknetete Maria in die Mitte und fragt die Sch., warum Maria diese Körperhaltung hat.</p> <p>Die Sch. hören die Hörspielszene 2. <i>Szene</i> bis zu „Würde Elisabeth ihr glauben?“.</p> <p>Dann dürfen die Sch. nacheinander in die Mitte gehen, sich Maria nehmen und aus ihrer Sicht einen Satz darüber sagen, wie sie sich zu dem Zeitpunkt wohl fühlte oder was sie gedacht hat.</p>	<p>Sitzkreis</p> <p>L-Frage</p> <p>Sch.-Äußerungen</p> <p>Hörspiel</p> <p>Sch.-Äußerungen</p>	<p>Knetfigur</p> <p>Hörspiel-CD, Track 2 (<i>Maria besucht Elisabeth.mp3</i>)</p> <p>CD-Player</p>
Erarbeitung ca. 25 Min.	<p>Die Sch. hören die Hörspielszene 2. <i>Szene</i> zu Ende.</p> <p>Die Sch. sollen die Maria-Figur wieder kneten und dazu sagen, wie sich Maria nun fühlte bzw. was sich geändert hat. Das können sie wieder in der „Ich“-Form tun.</p> <p>Im Hörspiel wird gesagt, dass Maria voller Dankbarkeit ein Lied sang. Die Sch. sollen nun alleine oder zu zweit überlegen, was Maria gesungen haben könnte, wofür sie dankbar war bzw. wie sie sich gefühlt hat und was sie Gott wohl gesagt bzw. gesungen haben könnte. Dann sollen sie ein paar Liedzeilen aufschreiben.</p>	<p>Hörspiel</p> <p>Sch.-Äußerungen</p> <p>Sitzplatz</p> <p>Einzel- oder Partnerarbeit</p>	<p>Hörspiel-CD, Track 2 (<i>Maria besucht Elisabeth.mp3</i>)</p> <p>CD-Player</p> <p>Knetfigur</p> <p>AB „Marias Lied“ (S. 100)</p>
Ergebnissicherung ca. 10 Min.	<p>Die Sch. lesen ihre Liedzeilen vor. Die anderen Sch. dürfen sie mit Orff-Instrumenten leise im Hintergrund begleiten.</p> <p>Wenn noch Zeit ist oder für zu Hause, kann man den Sch. den Lobgesang Marias zum Lesen und evtl. zum Verzieren geben.</p> <p>Die Sch. sollen als Hausaufgabe zur nächsten Stunde eine Liste mitbringen, worauf sie gesammelt haben, was man als Schwangere für sich und für die Geburt und das Baby alles braucht.</p> <p>Der L. und die Sch. verabschieden sich mit ihrem Verabschiedungsritual.</p>	<p>Sitzkreis</p> <p>Sch.-Äußerungen und Aktion</p> <p>Sitzplatz</p> <p>Einzelarbeit</p> <p>L.-Erklärung</p>	<p>AB „Marias Lied“, Instrumente</p> <p>AB „Marias Lobgesang“ (S. 101)</p>

Anmerkungen 2. Stunde (Lukas 1,39-56)

Letzte Stunde haben die Schüler herausgearbeitet, was Maria für eine Frau gewesen sein könnte. Eine besonders positive Eigenschaft von ihr war wohl ihr Gottvertrauen und Gehorsam gewesen. Doch auch wenn wir Gott grundsätzlich vertrauen heißt das nicht, dass nicht auch **Ängste, Sorgen und Zweifel** kommen können. Maria befand sich in einer Ausnahmesituation, in der unzählige Gedanken und Gefühle auf sie eingestürmt haben müssen. Sie hatte zwar die Ankündigung des Engels, dass sie Gottes Sohn gebären würde, hatte aber ansonsten keinerlei Verhaltensempfehlungen oder Anordnungen bekommen, was sie nun tun sollte. Da drängten sich natürlich Fragen auf, wie sie dieses bevorstehende Wunder Josef, ihrer Familie, ihren Nachbarn und Freunden erklären sollte. Und zur damaligen Zeit war eine außereheliche Schwangerschaft und Ehebruch eben nicht Privatsache und einfach geduldet wie heute. Damals wurde die Frau mit dem Tod bestraft! Es wäre also nur natürlich, wenn auch Maria Angst vor der Zukunft gehabt hätte.

Die entscheidende Frage ist, wie wir damit umgehen! Versinken wir in unserer Angst und sehen nur noch darauf oder erinnern wir uns an unser Gottvertrauen und halten den Blick auf Gott gerichtet? Maria erinnert sich an den Engel und seine Vorhersagen. Sie ist weiterhin gewillt, Gott zu vertrauen. Und sie möchte sehen, was Gott schon getan hat, damit ihr Glaube gestärkt wird. Darum reist sie zu Elisabeth. Dort bekommt sie die Bestätigung (Elisabeth ist trotz ihrer Unfruchtbarkeit schwanger geworden und weiß sogar von Marias Kind) und Maria fasst wieder Mut. Das ist das Tolle: Wenn wir bereit sind, Gott zu gehorchen und zu vertrauen, zeigt er sich uns und wirkt in unserem Leben und das wiederum stärkt unseren Glauben.

Maria sieht auf einmal nur noch, was Gott Gutes in ihrem Leben getan hat. Die Sorgen und Ängste sind mit Sicherheit nicht völlig verschwunden, aber sie stehen nicht mehr im Fokus. Ihr Blick ist auf Gott gerichtet und dadurch kann sie **danken und loben**. Schließlich gibt es auch dafür Gründe genug:

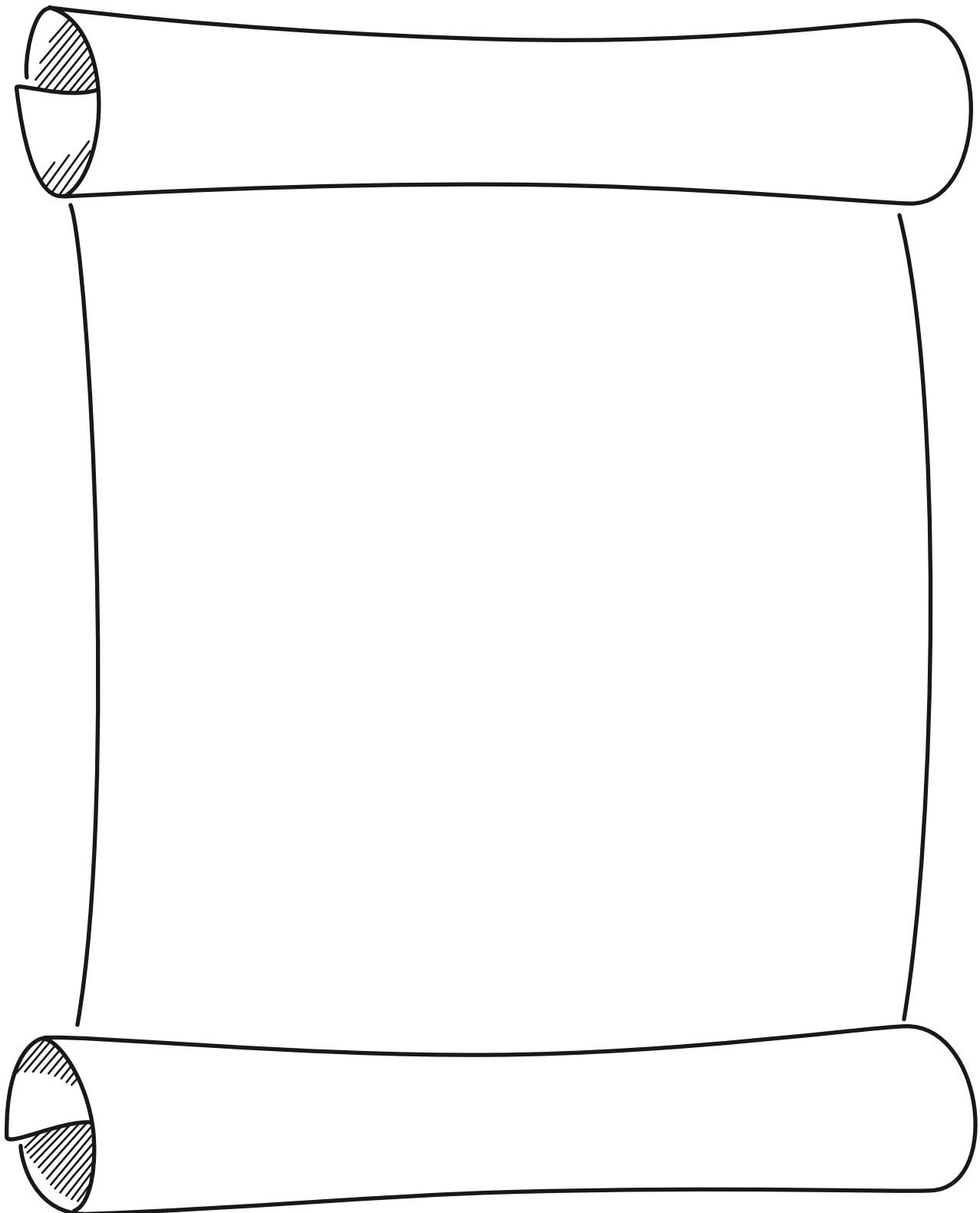
- Maria darf Gottes Sohn gebären und großziehen.
- Sie ist in Gottes Augen wertvoll und geachtet.
- Maria darf miterleben, dass der lang ersehnte Erlöser/Retter auf die Welt kommt, der die Menschen wieder zu Gott führen wird.
- Auch ihre Verwandte wurde von Gott beschenkt. Sie können sich beide zusammen über diese zwei Wunder freuen.

In der Bibel wird ein **Lied** überliefert, dass Maria voller Dankbarkeit gesungen hat. Die Schüler brauchen nun kein komplettes Lied zu schreiben. Es reicht, wenn sie sich Gedanken darüber machen, wofür Maria dankbar sein konnte und dazu 2-3 Sätze in der Ich-Form aufschreiben. Je nach Alter und Können der Schüler kann man hier auch Unterschiedliches verlangen. Eine Differenzierungsmöglichkeit wäre die Anzahl der Sätze, eine andere, dass die Schüler versuchen könnten, ob sie es schaffen, dass sich die Sätze reimen. Oder der Lehrer gibt einen Satz vor, der immer wieder zwischen den Sätzen der Schüler auftauchen soll, z.B. „Ich bin so dankbar!“ oder „Gott ist so gut!“, so dass ein gewisser Rhythmus entsteht.

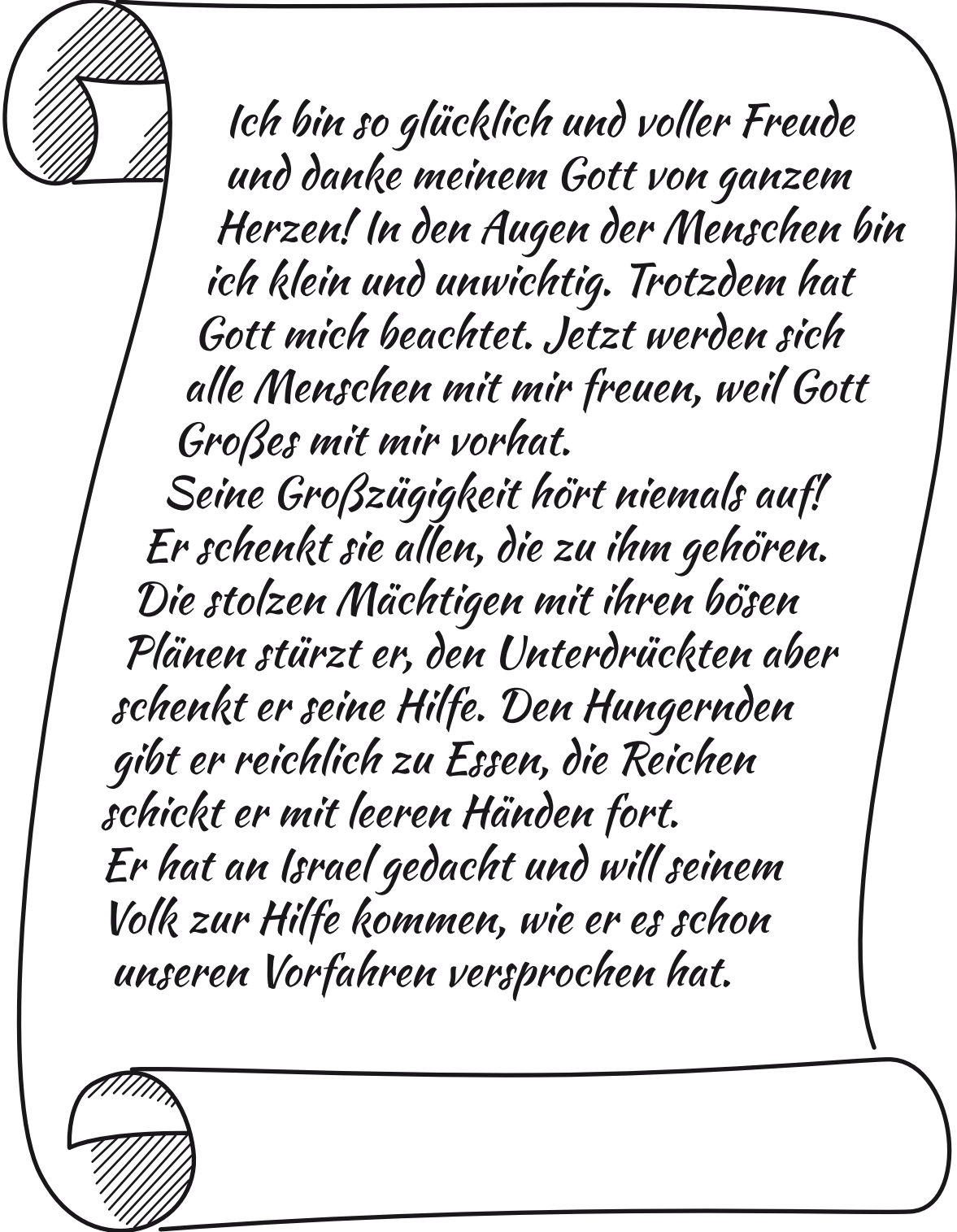
Wenn die Schüler schon mal mit **Orff-Instrumenten** (z.B. Rassel, Triangel, Handtrommel) gearbeitet haben, können sie diese beim Vortragen der Liedzeilen nutzen. So entsteht automatisch auch ein Rhythmus, auf den die vortragenden Schüler sprechen können.

AB 2.1

Marias Lied



Marias Lobgesang



*Ich bin so glücklich und voller Freude
und danke meinem Gott von ganzem
Herzen! In den Augen der Menschen bin
ich klein und unwichtig. Trotzdem hat
Gott mich beachtet. Jetzt werden sich
alle Menschen mit mir freuen, weil Gott
Großes mit mir vorhat.*

*Seine Großzügigkeit hört niemals auf!
Er schenkt sie allen, die zu ihm gehören.
Die stolzen Mächtigen mit ihren bösen
Plänen stürzt er, den Unterdrückten aber
schenkt er seine Hilfe. Den Hungernden
gibt er reichlich zu Essen, die Reichen
schickt er mit leeren Händen fort.
Er hat an Israel gedacht und will seinem
Volk zur Hilfe kommen, wie er es schon
unseren Vorfahren versprochen hat.*